Wiener Schubertbund e. V.

81. Vereinsjahr — 1581. Aufführung

1797—1828

Schubert-Abend

(satzungsgemäße Aufführung)

am Mittwoch, den 26. April 1944, 19 Uhr

im Großen Konzerthaussaal

Mitwirkende: **Leo Cordes-Dermota, Franz Karl Fuchs, das Steinbauerquartett** (Edith Steinbauer, Lotte Selka, Hertha Schachermeier, Frieda Litschauer-Krause) u. **Senta Benesch**

Begleitung der Sologesänge: **Hilde Berger-Weyerwald**

Begleitung der Chöre: **Otto Hellmann**

Leitung: **Dr. Reinhold Schmid**

Preis dieser Vortragsordnung 30 Rpf.

Vortragsordnung.

Chöre:

Majestät'sche Sonnenrosse *)

Majestät'sche Sonnenrosse
Durch des Lichtes weiten Raum
Leitet Phöbus' gold'ner Zaum;
Seine rasselnden Geschosse,
Seine weißen Sonnenrosse,
Unter Lieb' und Harmonie,
Ach! Wie gern vergaß er sie!

Aus Friedrich v. Schillers „Der Triumph der Liebe".

Geist der Liebe

Der Abend schleiert Flur und Hain
In traulich holde Dämmrung ein.
Hell flimmt, wo goldne Wolken ziehn,
Der Stern der Liebeskönigin.

Die Wogenflut hallt Schlummerklang,
Die Bäume lispeln Abendsang,
Der Wiese Gras umgaukelt lind
Mit Sylphenkuß der Frühlingswind.

Der Geist der Liebe wirkt und strebt,
Wo nur ein Puls der Schöpfung bebt,
Im Strom, wo Wog' in Woge fließt,
Im Hain, wo Blatt an Blatt sich schließt.

O Geist der Liebe, führe du
Dem Jüngling die Erkorne zu!
Ein Minneblick der Trauten hellt
Mit Himmelsglanz die Erdenwelt.

Friedrich v. Matthisson

Erinnerungen *)

Am Seegestad', in lauen Vollmondnächten,
Denk ich nur dich!
Zu deines Namens gold'nem Zug ver-
Die Sterne sich. flechten

Wohin ich blick' und geh', erblick ich immer
Den Wiesenplan,
Wo wir der Berge Schnee mit Purpur-
Beleuchtet sah'n. schimmer

Ihr schmelzend Mailied weinte Philomele
Im Uferhain;
Da fleht' ich dich, im Blick die ganze Seele:
Gedenke mein!

Friedrich v. Matthisson

Der Gondelfahrer

Es tanzen Mond und Sterne den flücht'gen Geisterreihn,
Wer wird von Erdensorgen befangen immer sein?
Du kannst in Mondesstrahlen nun, meine Barke, wallen,
Und aller Schranken los, wiegt dich des Meeres Schoß.
Vom Markusturme tönte der Spruch der Mitternacht,
Sie schlummern friedlich alle und nur der Schiffer wacht.

Josef Mayrhofer

Kammermusik:

Dritter Satz aus dem Quintett C-dur, opus 163

Chöre:

Dessen Fahne Donnerstürme wallte

Dessen Fahne Donnerstürme wallte,
Dessen Ohren Mordgebrüll umhallte,
— Berge bebten unter dessen Donnergang —
Schläft hier linde bei des Baches Rieseln,
Der wie Silber spielet über Kieseln:
Ihm verhallet wilder Speere Klang.

Aus Friedrich v. Schillers „Elysium".

Der Geistertanz

Die bretterne Kammer
Der Toten erbebt,
Wenn zwölfmal den Hammer
Die Mitternacht hebt.

Rasch tanzen um Gräber
Und morsches Gebein
Wir luftigen Schweber
Den sausenden Reih'n.

*) Erstaufführung im Wiener Schubertbund.

Was winseln die Hunde
Beim schlafenden Herrn?
Sie wittern die Runde
Der Geister von fern.

Die Raben entflattern
Der wüsten Abtei
Und flieh'n an den Gattern
Des Kirchhofs vorbei.

Wir gaukeln und scherzen
Hinab und empor
Gleich irrenden Kerzen
Im dunstigen Moor.

O Herz, dessen Zauber
Zur Marter uns ward,
Du ruhst nun in tauber
Verdumpfung, erstarrt.

Tief bargst du im düstern
Gemach unser Weh;
Wir Glücklichen flüstern
Dir fröhlich: Ade!

Friedrich v. Matthisson

Der Wintertag

Der Sturm fegt her in wilder Fahrt
Und rüttelt an den Zweigen,
Das Bächlein ist zu Eis erstarrt,
Es ruht die Welt in Schweigen.

Herz, du bist an dem Wintertag
In Sehnsuchtsschmerz gestorben?
Bist, wie der Vogelsang im Hag,
Lautlos verstummt, verdorben?

Doch nein! Der Frost und Reif vergeht
Nach dunklen Trauertagen;
Wenn wieder lau ein Lüftchen weht,
Schmilzt Schnee und banges Klagen.

Es naht nach dumpfer Winternacht
Der Junker Lenz dann wieder;
Ihn grüßen holder Blumen Pracht
Und frohe Jubellieder.

Bei hellem Frühlingssonnenschein
Ist alle Not geendet,
Ins Herz zieht neue Freude ein,
Von Maienluft gewendet.

Der Wintertag ist dann vorbei,
Sein Stürmen ist von hinnen,
Es soll der blütenweiße Mai
Den frohen Tag beginnen.

Anton Weiß

Lieder, gesungen von Franz Karl Fuchs

Im Grünen

Lob der Tränen

Geheimes

Chor:

Der Lindenbaum

Am Brunnen vor dem Tore,
Da steht ein Lindenbaum;
Ich träumt' in seinem Schatten
So manchen süßen Traum;
Ich schnitt in seine Rinde
So manches liebe Wort,
Es zog in Freud' und Leide
Zu ihm mich immerfort.

Ich mußt' auch heute wandern
Vorbei in tiefer Nacht,
Da hab' ich noch im Dunkel
Die Augen zugemacht.

Und seine Zweige rauschten,
Als riefen sie mir zu:
Komm her zu mir, Geselle,
Hier find'st du deine Ruh'!

Die kalten Winde bliesen
Mir grad ins Angesicht,
Der Hut flog mir vom Kopfe,
Ich wendete mich nicht.
Nun bin ich manche Stunde
Entfernt von jenem Ort,
Und immer hör' ich's rauschen:
Du fändest Ruhe dort.

Wilhelm Müller

P a u s e

Kammermusik:

Erster Satz aus dem Quintett C-dur, opus 163

Chöre:

Jagdlied

Trara! Wir kehren daheim,
Wir bringen die Beute der Jagd;
Es sinket die Nacht,
Dann halten wir Wacht.
Das Licht hat über das Dunkel Macht.
Auf! Das Feuer angefacht!

Trara! Wir zechen im Kreis,
Wir spotten des Dunkels der Nacht;
Des Menschen Macht
In freudiger Pracht
Die Qual verhöhnet, des Todes lacht.
Auf! Die Glut ist angefacht.

Zacharias Werner

Wein und Liebe

Liebchen und der Saft der Reben
Teilen meines Herzens Glut
Und beseeligen mein Leben:
Sie ist reizend, er ist gut.

Liebchen macht den Wein mir werter,
Sie kredenzt so freundlich ihn;
Auch mein Liebchen strahlt verklärter,
Wenn ich voll des Nektars bin.

Doppelt ist mein Herz geangelt,
Wein und Liebchen preis' ich hoch:
Wenn zuweilen eines mangelt,
Tröstet mich das andre doch.

Beiden ewig anzuhängen,
Schwöre frohen Mutes ich:
Sie begeistern zu Gesängen,
Ja, zu heil'gem Wahnsinn mich.

Wagt's, mein Liebchen anzublicken,
Kostet meinen Tafelwein,
Und, o Freunde, mit Entzücken
Stimmt ihr in mein Loblied ein.

So verschön' ich ohne Kummer
Täglich meinen Lebenslauf,
Bacchus dank' ich süßen Schlummer,
Amor weckt mich wieder auf.

Johann Haug

Lieder, gesungen von Leo Cordes-Dermota

Adelaïde **Die Post**

Als ich sie erröten sah

Chöre:

Der Entfernten

Wohl denk ich allenthalben
O du, Entfernte, dein,
Früh, wenn die Wolken falben,
Und spät im Sternenschein.
Im Grund des Morgengoldes,
Im roten Abendlicht
Umschwebst du mich, o holdes,
Geliebtes Traumgesicht.

Es folgt in alle Weite
Dein trautes Bild mir nach,
Es wallt mir stets zur Seite
In Träumen oder wach.
Wenn Lüfte sanft bestreifen
Der See beschilften Strand,
Umflüstern mich die Streifen
Von deinem Busenband.

J. G. v. Salis

Nachthelle

Die Nacht ist heiter und ist rein
Im allerhellsten Glanz.
Die Häuser schaun verwundert drein,
Stehn übersilbert ganz.

In mir ist's hell so wunderbar,
So voll und übervoll
Und waltet drinnen frei und klar
Ganz ohne Leid und Groll.

Ich fass' in meinem Herzenshaus
Nicht all' das reiche Licht,
Es will hinaus, es muß hinaus,
Die letzte Schranke bricht.

Johann Gabriel Seidl